(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner bei Walter Lambeck, Buchhandlung, Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 182 Dienstag, den 7. August 1900

Das Handelsabkommen
zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika

vom 10. Juli 1900 hat nunmehr der „Reichsanzeiger" vollständig veröffentlicht. Dasselbe lautet:

Die Unterzeichneten haben Namens ihrer respektiven Regierungen folgendes Handelsabkommen abgeschlossen.

1. In Uebereinstimmung mit der dem Präsidenten durch Sektion 3 des Zollgesetzes der Vereinigten Staaten vom 24. Juli 1897 ertheilten Ermächtigung wird Seitens der Vereinigten Staaten zugestanden, daß vom Tage des Inkrafttretens dieses Abkommens an die folgenden Boden- und Industrie-Erzeugnisse Deutschlands bei ihrer Einfuhr nach den Vereinigten Staaten den in gedachter Sektion 3 erwähnten ermäßigten Zollsätzen unterworfen werden (folgen die bereits mitgetheilten Zollermäßigungen.)

2. Als Gegenleistung sichert die kaiserlich deutsche Regierung den Erzeugnissen der Vereinigten Staaten bei der Einfuhr nach Deutschland diejenigen Zollsätze zu, welche durch die in den Jahren 1891—1894 zwischen Deutschland einerseits und Belgien, Italien, Oesterreich-Ungarn, Rumänien, Rußland, Schweiz und Serbien andererseits abgeschlossenen Handelsverträge diesen Ländern zugestanden worden sind.

Außerdem wird die kaiserlich deutsche Regierung, sobald dieses Abkommen in Kraft tritt, diejenigen Anordnungen aufheben, nach welchen aus den Vereinigten Staaten eingehendes getrocknetes und gedörrtes Obst einer Untersuchung auf San José-Schildlaus unterzogen wird. Dieses Obst wird während der Geltung dieses Abkommens keinen anderen Lasten unterworfen werden, als den gesetzmäßig darauf ruhenden oder darauf zu legenden Zollsätzen.

3. Dieses Abkommen tritt mit dem Tage des Erlasses der Proklamation des Präsidenten der Vereinigten Staaten, durch welche es Gültigkeit erhält, in Kraft und bleibt in Kraft bis zum Ablauf von drei Monaten nach dem Tage, an welchem eine der Parteien die andere von ihrer Absicht, dasselbe zu beendigen, in Kenntniß setzt.

So geschehen in doppelter Ausfertigung in deutscher und englischer Sprache zu Washington, am zehnten Juli Eintausendneunhundert, von Holleben (L. S.), außerordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Seiner Majestät des Deutschen Kaisers, Königs von Preußen. John Hay (L. S.), Staatssekretär der Vereinigten Staaten von Amerika.

Demnach sind von deutscher Seite, wie bei dem sehr geringen materiellen Werthe der amerikanischen Zugeständnisse und dem alten, wohlbegründeten Standpunkte der deutschen Regierung in Sachen der Meistbegünstigung erwartet werden mußte, positive Gegenleistungen von Belang nicht gemacht worden. Die aufs Neue zugesicherte Meistbegünstigung genoß die Union bereits, und über die berühmte José-Laus brauchen wir keine Worte zu verlieren. Die Agrarier freilich werden wieder in einen wilden Kriegsruf gegen den Reichskanzler ausbrechen. — Die „Nordd. Allg. Ztg." versieht den Text des Abkommens mit folgender officiösen Erläuterung:

Wie hieraus zu ersehen, enthält der Text gegenüber der vor Kurzem gebrachten Meldung über den Inhalt des Abkommens nichts wesentlich Neues. Während die Union die Frankreich und Italien eingeräumten Zollvergünstigungen jetzt auch uns zugesteht, haben wir die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten den Fortgenuß unseres Conventional-Tarifs für die Dauer des Abkommens belassen. Wenn daneben noch der amerikanischen Regierung, eine Zusage hinsichtlich der Untersuchung von getrocknetem und gedörrtem Obst gemacht worden ist, so hat es hiermit folgende Bewandtniß. Zur Verhütung der Einschleppung der San José-Schildlaus war durch kaiserliche Verordnung vom 5. Februar 1898 vorgeschrieben worden, daß Sendungen von frischem Obst und frischen Obstabfällen aus Amerika an der Eingangsstelle einer Untersuchung unterzogen werden sollten. Diese Vorschrift war von den Zollbehörden im Wege der Auslegung auch auf gewisse Kategorien getrockneter Obstabfälle und ungeschälten, getrockneten Obstes ausgedehnt worden, da man damals annahm, daß bei nicht völlig trockenem Obste die Möglichkeit der Verschleppung lebender Schädlinge nicht ausgeschlossen sei. Nach den inzwischen über die San Jose-Schildlaus gesammelten Erfahrungen hat sich ergeben, daß sich nach der Dörrung oder dem Trocknen von Obst der Schädling in lebensfähigem Zustande nicht mehr darauf vorfindet und daß daher nach sachverständigem Urtheil die Einschleppung des Insekts durch derartige Waaren nicht zu besorgen ist. Mit Rücksicht hierauf ist schon vor Abschluß des Abkommens in Erwägung gezogen worden, von einer Untersuchung des getrockneten Obstes und der getrockneten Obstabfälle abzusehen, und es erschien darum unbedenklich, dem Wunsche der Regierung der Vereinigten Staaten entsprechend, eine bezügliche Erklärung in die Vereinbarung aufzunehmen.

Die Frage der Berechnung des Zuschlagszolls für deutschen Zucker und unsere Beschwerden über das Zollabfertigungsverfahren in den Vereinigten Staaten sind, wie wir von vornherein feststellten, in dem Abkommen nicht berührt. Letztere sind dnrch den Kaiserlichen Botschafter in Washington der amerikanischen Regierung mitgetheilt worden, die sie ihrerseits wieder dem für Abänderungen der Zollgesetzgebung zuständigen Kongreß vorgelegt hat. Wegen der Berechnung der Zuckerzuschlagszölle schweben nach der „Nordd. Allg. Ztg." zur Zeit noch „besondere Verhandlungen, die ein unseren Wünschen entsprechendes Ergebniß erhoffen lassen."

„Die Frage ist nicht die, ob die ganze Ostmarkenpolitik um einiger Großgrundbesitzer willen zum alten Eisen geworfen werden soll, sondern ob die deutschen Landwirthe, die sich ohne Ueberhebung die Pioniere des Deutschthums in der Ostmark nennen dürfen, geopfert werden sollen für eine Ostmarkenpolitik, die ihnen bisher nur Ungelegenheiten brachte und die im Uebrigen nichts erreicht als die in Aussicht genommene Schaffung deutscher Theater, Bibliotheken und ähnlicher Bildungsanstalten für die Stadt Posen." So läßt die „Deutsche Tageszeitung" in einer Zuschrift auf die vor einigen Tagen von uns wiedergegebenen Ausführungen Dr. v. Hansemanns antworten. Das ist deutlich: Die Ostmarkenpolitik bringt den deutschen Landwirthen „nur Ungelegenheiten"; die „Pioniere des Deutschthums können das Ansiedelungsgesetz und die ganze innere Kolonisation nicht brauchen, sie wollen, wie die „Nat. Ztg." bemerkt, im Osten keine deutsche Kultur, sondern nur Polen, Polen, Polen zur unbeschränkten Seßhaftmachung. Vorläufig giebt es allerdings denn doch noch deutsche Landwirthe in großer Zahl, die für die polnische Politik des Blattes „für deutsche Art" bestens danken und zum Mindesten, so weit sie ohne polnische Wanderarbeiter während der Sommermonate zur Zeit nicht auskommen, deren dauernde Ansiedlung im Osten als nationale Gefahr erkennen und verurtheilen, und die Pioniere der dauernden polnischen Ueberfluthung des Ostens haben kein Recht, im Namen der „deutschen Landwirthe" zu sprechen. Die Staatsregierung aber, die eine energische Ostmarkenpolitik verkündet, weiß jetzt wenigstens genau, wo sie ihre „Stützen" zu suchen hat.

Zwanzig Warschauerinnen, die jetzt in Zakopane weilen, haben zusammen 10 Mk. für den polnischen Volksbibliothekenverein geopfert. In dem an den „Dziennik" gerichteten Begleitschreiben raisonniren sie über das neueste, gegen den theuersten nationalen Schatz, die Muttersprache, gerichtete Attentat.

Die Lage in China.

Eine sensationelle Meldung geht dem Bureau Reuter aus Shanghai vom 5. August zu: Li-Hung-Tschang habe Selbstmord begangen. —

Paris, 5. August. (Meldung der „Agence Havas".) Der französische Konsul in Shanghai telegraphirt, Li-Hung-Tschang habe ihm angezeigt, daß bei seiner Ankunft in Peking Li-ping-heng zum General der kaiserlichen Truppen im Norden ernannt gewesen sei.

Der „Temps" meldet aus Shanghai, Tscheng habe ein kaiserliches Dekret vom 2. August mitgetheilt, durch welches die Gesandten ermächtigt werden, mit ihren Regierungen en clair zu verkehren und die Abreise der Gesandten unter guter Bedeckung nach Tientsin angeordnet wird.

Paris, 5. August. Der Minister des Aeußern Delcassé erhielt ein Telegramm des Konsuls in Tschifu vom 2. August, in welchem es heißt, der Gouverneur von Mukden habe eine Proklamation erlassen, durch welche die Bevölkerung der Mandschurei aufgefordert wird, die Christen zu ermorden. Der Konsul meldet weiter, daß fast alle religiösen Anstalten zerstört seien, und daß die Missionare mit den eingeborenen Christen sich auf eine Vertheidigung eingerichtet haben.

Petersburg, 4. August. Nachrichten des Generalstabes. General Maziewski telegraphirt aus Tschifu vom 1. August: Nach dem Bericht des Generals Orlow hat ein Theil seines Detachements am 30. Juli einen Angriff auf chinesische Truppen dreier Waffengattungen gemacht, dieselben zurückgeworfen und ein Geschütz, 8 Fahnen und eine Menge Gewehre und Patronen erbeutet. Der Kommandant der Chinesen und 200 Chinesen sind todt. Der russische Verlust beträgt 7 Todte und 20 Verwundete. Ein Telegramm des Ingenieurs Sacharow, des Leiters des Hafenbaues in Dalin, meldet vom 1. August, daß die Mehrzahl der chinesischen Eisenbahnarbeiter geflohen und nur 400 Mann geblieben seien. Die Arbeiten würden mit wenig Erfolg fortgesetzt. In Dalin wurde ein Lazareth eröffnet.

London, 5. August. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" aus Tientsin vom 1. d. Mts. haben die Chinesen die Dammaufschüttung des Kanals durchstochen und das Land zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 30 000 Boxer stehen 8 Meilen nördlich von Tientsin. Eine Schlacht steht nahe bevor.

Tokio, 4. August. Ein soeben aus Shanghai eingegangenes Telegramm meldet, daß nach zuverlässigen chinesischen Nachrichten aus Peking seit der kürzlich dort erfolgten Ankunft Li-Ping-Hengs mit seinen Truppen die Macht und die Hartnäckigkeit der fremdenfeindlichen Partei wieder gewachsen sei und eine noch gefährlichere Ausdehnung angenommen habe. In Folge davon seien nicht nur Hsu-Tsching-Tscheng und Andere auf Befehl der Kaiserin-Wittwe hingerichtet worden, sondern Li-Ping-Heng habe, wie es heißt, auch Li-Hung-Tschang, Lieu-Kwun-yih und Tiang-Li-Tsung daran gehindert, weiter Beziehungen zu den Ausländern zu unterhalten und die fremdenfreundliche Partei zu begünstigen.

Ein Schicksal.

Roman von C. Vollbrecht.

Nachdruck verboten.

(2. Fortsetzung.)

„O, keineswegs. — Die Noth, der Hunger sind strenge Herrscher. Die bringen manche zarte Regung zum Schweigen."

Als Magdalene am Nachmittage sich ein Glas Wasser aus der Küche holen wollte, erschrak sie sehr. Am Küchentisch, über einen Folianten gebeugt, saß ihr Lehrer. Seine Füße ruhten sehr bequem auf einem Küchenschemel. Er schien sich ungemein behaglich zu fühlen und warf ihr, ob der Störung seiner Ruhe, einen strafenden Blick zu.

Mit blutrothem Antlitz schloß Magdalene sofort die Thür. Sie und ihre Mutter hatten bisher an der Ueberzeugung festgehalten, die Küche sei ihnen Nachmittags und Abends ganz entbehrlich, jetzt bemerkten sie, daß sie mit der an Waldemar ertheilten Concession sich eine Bürde auferlegt hatten. Es gab doch so mancherlei, was dort abgethan sein wollte. Dennoch hatte der Student sich selten über Störung zu beklagen. Frau Steinbach und ihre Tochter besorgten manches schon am Morgen, was am Abend noch zu rechter Zeit geschehen wäre, um ihn in seinem warmen Asyl nicht zu beunruhigen.

Auch ein Mittagessen durfte er ferner nicht entbehren. — Es ist mit einer guten That ein bedenkliches Ding. Heute das Ergebniß augenblicklicher Eingebung, wird sie morgen zur freudigen Wiederholung und erscheint am dritten Tage als Pflicht. „Wo Drei satt werden — wird auch ein Vierter!" damit beruhigte Frau Steinbach ihre kleinen Bedenken. Sie beschränkte die Qualität und setzte an der Quantität zu, so brauchte ihr Hausgenosse ferner nicht zu hungern. Sie hatte keinen weiteren Gedanken damit verbunden, wohlgefallen aber konnte es ihr nicht, daß König nach wie vor ein so genaues Maaß der Unterrichtsstunden einhielt und keine Minute länger verweilte, als ausbedungen war. Sie schwieg hierüber, aber Magdalene dachte im Stillen dasselbe. Die Unterrichtsstunden waren ja ihre höchste Lebensfreude.

Sie wuchs heran und wurde die Hübschesfte unter ihren Freundinnen. Wie sie nach und nach älter wurde, entging es ihr nicht, daß ihre Erscheinung Wohlgefallen erregte. Sie kehrte sich nicht daran. Es lag kein Funken von Gefallsucht in ihrem Wesen. Sie kleidete sich mit Geschmack und war anmuthig in jeder ihrer Bewegungen.

Sie war sich dessen auch bewußt, aber es freute sie um ihrer selbst, nicht um Anderer willen.

Ihrem Lehrer schien es zu entgehen, welch reizendes Mädchen seine Schülerin war. Seine Seele weilte stets ausschließlich bei dem Gegenstand, den er gerade vortrug. Ihm war schon frühe jener nach Innen sich richtende Blick des Gelehrten eigen, der in der Außenwelt selten Halt gewinnt. Seine Verhältnisse hatten sich im Laufe der Jahre etwas gehoben. Einer seiner Professoren hatte sich des fleißigen, niemals ein Kollegium versäumenden Studenten angenommen und ihn zu Privatstunden empfohlen.

Mit Genugthuung gewahrte Magdalene, daß er der Winterkälte nunmehr in einem soliden Ueberzieher Trotz bieten konnte.

Er war ein gewohnter Hausgenosse und Theilnehmer aller Familienfreuden geworden. Herr Steinbach hegte eine heimliche Hochachtung vor dem jungen Mann. Derselbe besaß alle Eigenschaften, welche ihm abgingen: Egoismus, Energie, zielbewußtes, rücksichtsloses Vorwärtsstreben. Es wurde deshalb seine feste Ueberzeugung, Waldemar König werde es, also ausgerüstet, im Leben sehr weit bringen.

Zu Zeiten pflegte Magdalenens Vater auf Stunden die grämliche Miene abzuwerfen und ein freundliches Gesicht zu zeigen. Das war am Weihnachtsabend, am Sylvester und an der Mutter Geburtstag, der in den Winter fiel. Alte Erinnerungen wurden dann in ihm lebendig.

Mit einer Flasche Rum in der einen, Citronen in der anderen Tasche, pflegte er sodann ein wenig früher, als gebräuchlich, heimzukehren. In heiterer Stimmung, der eine gewisse Feierlichkeit beigemischt war, nahm man das bescheidene Nachtmahl ein. Nach demselben begann Herrn Steinbachs große Stunde. Er machte sich sehr viel um den Ofen zu thun. Ein gewichtiges Stück Zucker wurde in warmem Wasser aufgelöst, später, nach wiederholtem Kosten, und mit jener Umständlichkeit die dem alten Manne eigen, hinzugethan, was die Bestandtheile eines soliden Punsches bilden. Dabei gerieth Herr Steinbach in die beste Laune und machte kleine Späße mit Frau und Tochter. — Dann wurden Gläser gewärmt und ein Teller mit Pfannkuchen auf den festlich gedeckten Tisch gestellt.

Magdalene hatte, nachdem sie älter geworden war, den Vater besser würdigen gelernt. An solchen Abenden begann sie zu ahnen, was die Mutter ihr so oft bestätigte — daß er in jüngeren, glücklicheren Tagen ein liebenswürdiger, heiterer Gesellschafter gewesen sei. — So konnte ein schweres Geschick den Menschen verwandeln?! Gern vergaß er der Gegenwart und erzählte von seiner Jugend.

Es war selbstverständlich, daß Waldemar bei keiner dieser Festlichkeiten fehlte. Er saß dann neben seiner Schülerin, gleichmüthig, ernst — kein Verächter des heißen Getränkes.

Allmählich ward auch er dann lebhafter. Magdalene, welche ihn zuweilen von der Seite ansah, bemerkte, welch angenehmen Ausdruck sein Antlitz annahm, wenn er lachte. Wie es dann jugendlich aufflammte und eigentlich „hübsch" genannt werden konnte. Auch er erzählte mit Vorliebe von seiner Kindheit. Weiter hatte er ja noch nichts erlebt. — Er entstammte einer armen Lehrerfamilie. Beide Eltern waren ihm frühe gestorben, und von Verwandten lebte ihm nur noch eine Schwester seiner Mutter.

„Wenn ich einmal selbstständig bin, dann nehme ich sie zu mir!" rief er einst zu solcher Stunde.

Seine drei Zuhörer sahen ihn mit höchstem Erstaunen an. Herr Waldemar zeigte ein Gefühl! Wie wunderbar!

Magdalene hätte ihm für die schönen Worte gern die Hand gedrückt, aber sie begnügte sich, sehr vergnügt auszusehen und ihn in aller Stille zu bewundern.

Es nahten für den Studenten ernste, bedeutungsvolle Tage: seine Promotion zum Doktor der Philosophie. Er beabsichtigte dann als Suppleant an einem Gymnasium einzutreten und sich unter

Tientsin, 1. August. Ein vom japanischen Gesandten entsandter Bote, der Peking am 26. Juli verließ, meldet heute, daß die Ursache der Einstellung der dortigen Feindseligkeiten der Abmarsch von General Tungs Truppen nach Peitsang sei. Der Generalgouverneur von Tschili habe die Wiedereroberung der Takuforts und Tientsins durch Soldaten aus Shantung und dem Süden beim Thron angeregt und ein entsprechendes kaiserliches Edikt sei unterm 25. Juli ergangen.

Bremerhaven, 4. August. Auf der „Phönicia" sind heute das 4. ostasiatische Infanterie-Regiment, eine Proviantkolonne, das Material zur Gebirgsbatterie und der Brückentrain in See gegangen, auf dem „H. H. Meier" das 1. Bataillon des 2. ostasiatischen Infanterie-Regiments, die 3. Eskadron des ostasiatischen Reiter-Regiments, die Eisenbahnkompagnie, Pioniere, sowie das Personal des Lazarethschiffes.

Deutsches Reich.

Berlin, den 6. August 1900.

Se. Majestät der Kaiser ist am Sonnabend in Wilhelmshöhe eingetroffen und von Ihrer Majestät der Kaiserin, den Prinzen und der Prinzessin auf dem Bahnhofe empfangen wrrden. Auf der Fahrt von Coburg nahm Se. Majestät den Vortrag des Staatssekretärs Staatsministers Grafen v. Bülow entgegen, welcher sich in Eisenach verabschiedete, um von dort nach Berlin zurückzukehren. (Vgl. zweites Blatt.)

— Auf eine am 30. Juli namentlich des Reichstags erfolgte Beileidskundgebung des Präsidenten des Deutschen Reichstages Grafen von Ballestrem aus Anlaß des Attentats auf den König Humbert von Italien an den italienischen Botschafter zu Berlin ist am 31. Juli folgende telegraphische Antwort des Letzteren eingegangen:

„Seiner Excellenz dem Grafen Ballestrem, Präsidenten des Reichstags. Euer Excellenz beehre ich mich, für Ihre Uebermittelung schmerzlicher Sympathie meinen Dank auszusprechen: es wird mir Pflicht sein, Seine Majestät den König von dem Antheil, welchen die deutsche Nationalvertretung an dem ungeheuren Unglück der italienischen Familie nimmt, in Kenntniß zu setzen. Graf Lanza."

— Der Deutsche Handelstag hat an die zuständigen Behörden der einzelnen Bundesstaaten eine Eingabe mit der Bitte gerichtet, es möge den Registergerichten empfohlen werden, bei der Entgegennahme von Anmeldungen zum Handelsregister auf die Angabe des Geschäftszweiges hinzuwirken und den angegebenen Geschäftszweig mit zu veröffentlichen. Nach den Bekanntmachungen in der vom deutschen Handelstag herausgegebenen Zeitschrift „Handel und Gewerbe" sind nun bereits von einer größeren Anzahl von Bundesstaaten auf die Eingabe Bescheide ergangen. Der preußische Justizminister empfahl den Registerrichtern, insbesondere in den größeren Städten die Betheiligten zu befragen, ob sie die Bekanntmachung des Geschäftszweigs beantragen und diesen Anträgen stattzugeben, wenn nicht im einzelnen Fall Bedenken entgegenstehen. Das sächsische Justizministerium erließ eine Verordnung, in der es heißt: „Die Gerichte und die Notare wollen bei der Beurkundung oder Beglaubigung einer Anmeldung auf die Angabe des Geschäftszweigs hinwirken, sofern dieser nicht schon in einem Zusatze zur Firma selbst ausgedrückt ist." Den Erlassen des einen oder andern dieser beiden Bundesstaaten haben sich bis jetzt angeschlossen Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Anhalt, Braunschweig, Sachsen-Meiningen, Lippe-Detmold, Schaumburg-Lippe, Schwarzburg-Sondershausen, Lübeck. In der Antwort des Ministeriums von Reuß j. L. heißt es, daß in diesem Fürstenthum die Angelegenheit bereits seit 1886 in der beantragten Weise geregelt sei. Andere Bundesstaaten, wie Bayern und Baden, haben in Folge der Eingabe des Deutschen Handelstags die Handelsvertretungen zu Gutachten aufgefordert.

— Durch schwarz-weiß-roth umränderten Säulen-Anschlag wird öffentlich bekannt gegeben: „Zur vorläufigen Ermittelung eines Nachersatzes für das Expeditionskorps nach China können sich Reservisten aller Jahrgänge (1893—1898), welche sich freiwillig dazu bereit erklären und sich auf zwei Jahre verpflichten wollen, zur ärztlichen Untersuchung auf Tropendienstfähigkeit melden. Bezirkskommandos I., II., III., IV. Berlin."

Ausland.

Italien. Rom, 5. August. Zum Gedächtniß König Humberts hat Königin Margherita ein ergreifendes Gebet verfaßt, dessen Verbreitung unter den Gläubigen der Bischof von Cremona genehmigte. — Der König und die Königin treffen am 8. August in Rom ein, die Ueberführung der Leiche des Königs Humbert von Monza nach Rom findet am 8. August Nachmittags 3 Uhr statt; die Leiche trifft am 9. August, Vormittags 6 Uhr in Rom ein. Unausgesetzt treffen unzählige Kranzspenden in Monza ein und werden im ehemaligen Empfangssaale niedergelegt. — Die gesammte Presse bringt fast täglich begeisterte Artikel über Königin Margherita, der Bildhauer Ximenes hat den Vorschlag gemacht, ihr auf dem Pincio ein Denkmal zu errichten.

Rom, 4. August. Die „Agenzia Stefani" meldet: Der König setzte die Beisetzung des Königs Humbert auf Donnerstag, den 9. August im Pantheon fest und wird den Eid auf die Verfassung am 11. August leisten.

Monza, 4. August. Die städtischen Behörden von Monza haben dem Königshause, auf dessen Wunsch, das Stück Land abgetreten, auf welchem König Humbert ermordet wurde. Daselbst soll eine Kapelle gebaut werden, in welcher Kapuziner des Amtes walten sollen.

Frankreich. Der Mann mit der „Tellermütze" aus der man auf seine baskische Herkunft schloß, ist von Bertillon, dem Chef des anthropometrischen Bureaus auf der Polizeipräfektur, als ein am 4. Februar 1876 in Montlaur (Aveyron) geborener Pastetenbäcker Namens François Salson erkannt worden. Der „südländische" Accent stammt also aus der Auvergne, die durch ihr „charabia" berühmt ist. Seine Personalakten bezeichnen ihn als einen gefährlichen Anarchisten, der scharf überwacht werden muß. Salson, der in einer chambre garnie 17 Rue Debelleyme (Bastille-Viertel) wohnte, arbeitete seit einigen Wochen in einer Broncewerkstätte der Avenue Parmentier. Als man dem Attentäter sagte, jetzt wisse man, wer er sei, lachte er spöttisch und sagte nur: Ja, ich bin Salson. In seiner Schlafkammer fand man ein Militärdienstbuch, aus dem hervorgeht, daß er wirklich beim 108. Linienregiment gedient hatte und als Korporal entlassen wurde. Es wird besonderes Gewicht darauf gelegt, daß er außer anarchistischen Flugschriften auch Zeitungsausschnitte, die von dem Brande in Aubervilliers handeln, aufbewahrt hatte. Der Pastetenbäcker (pâtissier) dürfte eher ein Erdarbeiter (terrassier) gewesen sein, worauf man schon aus seiner Kleidung schloß. Dem „Temps" entnimmt man, daß er seit Kurzem arbeitslos war, weil sein Brodherr die Broncewerkstätte, in der er zuletzt seinen Unterhalt erwarb, wegen schlechter Geschäfte schließen mußte. Seitdem nahm er nicht seine Mahlzeiten mit den andern Bewohnern des garni ein, sondern kaufte Brod und aß es in seiner Kammer. Ab und zu warf er vier Sous auf den Schenktisch und stürzte ein Glas Wein hinunter. Bertillon, der im Dreyfus-Processe berühmt gewordene Schriftkundige, hat übrigens nicht selbst die Identität Salsons ausgespürt. Eine Nachbarin des Attentäters, die sich seiner unheimlichen grauen Augen erinnerte, soll ihn durch eine Mittheilung auf die richtige Fährte geführt haben.

Serbien. Die Vermählung des Königs Alexander hat gestern — Sonntag — Mittag in feierlicher Weise stattgefunden. Seit dem frühen Morgen waren die festlich geschmückten Straßen von einer großen Volksmenge besetzt. Man schätzt die Zahl der aus dem Innern des Landes und aus dem Auslande eingetroffenen Personen auf 30 000. In den Straßen, durch welche sich der Hochzeitszug bewegte, bildete Militär doppeltes Spalier. Um 1/2 11 Uhr fuhr König Alexander vor der Wohnung seiner Braut vor, wo bereits die Trauzeugen, der russische Geschäftsträger Mansurow, der Präsident der Skupschtina, Nestorovic, die Verwandten des Brautpaares und Andere sich eingefunden hatten. Auf dem ganzen Wege wurde das Brautpaar mit lebhaften Zivio-Rufen begrüßt. Beim Eintritt in die Kirche wurde das Brautpaar vom Metropoliten Innocenz unter zahlreicher Assistenz empfangen. Nachdem der Metropolit das Brautpaar gesegnet hatte, geleitete er dasselbe in das Innere der Kirche, wo unter Anderen das Diplomatische Korps mit seinen Damen vollzählig erschienen war. Darauf fand die Trauungsceremonie genau nach den Bestimmungen der orthodoxen Kirche statt. Auf der Rückfahrt von der Kirche war das Königspaar wieder Gegenstand lebhafter Ovationen. — Das Amtsblatt veröffentlicht zahlreiche Beförderungen in der Armee und im Verwaltungsdienste. Sämmtliche Minister erhielten den Orden Milosch des Großen. Außerdem ist eine neue Amnestie erlassen, durch welchen zahlreichen politischen und sonstigen Verbrechern die Strafe herabgemindert wird, der radikale frühere Minister Tauschanowitsch, sowie der Redakteur Protitsch völlig begnadigt werden und die Entlassung derselben aus der Haft verfügt wird.

England und Transvaal. Ein Telegramm des Lord Roberts aus Pretoria vom gestrigen Tage meldet: Die Buren, welche den Bahnzug südlich von Kroonstad zum Entgleisen brachten, setzten Oberst Lord Lennox wieder in Freiheit, nahmen aber zwei Offiziere gefangen. Drei Buren wurden getödtet und mehrere verwundet. General Olivier, der mit ungefähr 1500 Mann sich in die Bethlehemberge flüchtete, wies die Aufforderung Prinsloes, sich mit seiner ganzen Streitmacht zu ergeben, zurück, und sprach die Absicht aus, den Krieg fortzusetzen. Er nahm eine Stellung zwischen Harrismith und Newmarket ein. Er wird von General Rundle verfolgt. 17 Gefangene, welche General Jan Hamilton am 2. d. Mts. machte, sagen aus, daß von ihren Kommandos nur Geschosse mit weicher Spitze gebraucht werden. Die Verwundungen unserer Leute sind demgemäß sehr ernster Art. Ich werde General Botha Vorstellungen darüber machen.

Aus Bloemfontein, 3. August, wird gemeldet: Bei Honingspruit südlich von Kroonstad wurde ein Eisenbahnzug, auf dessen Maschine die amerikanische Flagge gehißt war, da der amerikanische Generalkonsul Oberst Stowe im Zug reiste, von einer fliegenden Patrouille der Buren zum Entgleisen gebracht und in Brand gesteckt. Dabei wurden 4 Personen getödtet und 3 verletzt; Oberst Lord Algernon Lennox und 40 Mann wurden gefangen gefangen genommen, aber auf Ersuchen des amerikanischen Generalkonsuls wieder freigelassen.

Die wirthschaftliche Entwickelung Griechenlands

läßt auf keineswegs günstige Aussichten schließen. Nachdem nunmehr die amtlichen Ziffern über den griechischen Außenhandel des Jahres 1899 veröffentlicht sind, ist zu ersehen, daß die Einfuhr um nahezu 24 Millionen Drachmen und zwar hauptsächlich deshalb zurückgegangen ist, weil der Konsum in Stoffen und Geweben sich beträchtlich verringert hat. Der Einfuhrwerth der Stoffe und Gewebe ist im Jahre 1899 allein gegenüber 1898 um nahezu 21 Mill. Drachmen zurückgeblieben. Die griechischen Fabriken haben im vorigen Jahre eben vielfach ihre Fabrikation einschränken müssen und diese Einschränkung hat in dem laufenden Jahre angehalten. Die Ausfuhr hat allerdings um 5 Millionen Drachmen sich gehoben und zwar entfällt das Mehr hauptsächlich auf Erze, Weine und Tabak. Dagegen hat sich die Ausfuhr des bedeutendsten Erzeugnisses von Griechenland, der Corinthen, fast garnicht gehoben, was umso mehr in die Waagschale fällt, als man staatlicherseits Maßnahmen zur Hebung des Ertrages dieses Produktionszweiges ergriffen hatte, die vielleicht nunmehr eine Aenderung oder gar Aufhebung erfahren dürften. Jedenfalls kann ein solches wirthschaftliches Bild, wie es die Ein- und Ausfuhrzahlen Griechenlands für das Vorjahr ergeben haben, ein befriedigendes nicht genannt werden. Dazu kommt, daß, wie gewöhnlich in wirthschaftlich rückläufigen Zeiten, die öffentliche Sicherheit viel zu wünschen übrig läßt. Man wird ja gewiß nicht alles zu glauben brauchen, was von der grichischen Presse in Bezug auf die Unsicherheit im Innern gemeldet wird, soviel geht doch aber aus dem Beschlusse der Regierung, das in der letzten Session von der Kammer genehmigte Gesetz über die Gendarmerie sofort in Kraft treten zu lassen, hervor, daß etwas an diesen Gerüchten wahr sein muß. Nicht bloß in Griechenland, sondern auch anderswo ist die Erscheinung zu beobachten gewesen, daß die öffentliche Sicherheit abnimmt, je schlechter die wirthschaftlichen Verhältnisse der Bevölkerung sind. Die griechische Regierung wird diesen Erscheinungen Rechnung tragen müssen, kann aber jetzt schon nicht so, wie sie will. Ein als durchaus nothwendig erkanntes Gesetz über die administrative Polizei ist zurückgestellt worden, einzig und allein aus dem Grunde, weil das zu seiner Durchführung nothwendige Glied nicht da ist. Ob es unter solchen Umständen der Regierung gelingen wird, für die öffentliche Sicherheit in umfassender Weise zu sorgen, bleibt abzuwarten. Man wird sicherlich ihren guten Willen anerkennen müssen. Im Uebrigen kann man nur wünschen, daß die steuerlichen Verhältnisse Griechenlands sich bald bessern mögen. Auch hier bewährt sich die Wahrheit des Spruches, daß nur in einem Staat mit guten Finanzen sich eine gute Politik durchführen läßt.

Die Censurtyrannei in Finnland.

Man schreibt uns aus Finnland: Nun ist auch das eingetroffen, was man allerdings längst befürchtete, aber nie recht hat für möglich halten können: die angesehenste schwedische Zeitung Finnlands, „Nya Pressen", ist für immer verboten worden, und zwar nicht wegen eine bestimmten Vergehens, sondern wegen der „schädlichen politischen Richtung", die sie im allgemeinen vertrat. Sie hat in dem schweren Verfassungskampfe, den das Volk gegen die herrschende slawophile Clique in Petersburg zu führen hat, die konstitutionellen Rechte des Landes in hervorragend tüchtiger und muthiger Weise vertheidigt. Durch dieses Verbot, das im ganzen Lande einen ungeheueren Eindruck machte, haben die unerschrockenen Vorkämpfer für Freiheit und Selbstständigkeit Finnlands einen schweren Verlust erlitten. Doch dürften sich die Herren Bobrikoff und Konsorten bitter irren, wenn sie glauben, damit die Opposition gegen ihre Gewaltherrschaft erstickt zu haben. Diese Opposition liegt nicht in der Redaktion dieser oder jener Zeitung, sondern im ganzen Volke selbst. — Auch die zweitgrößte schwedische Zeitung, Hufvudstadbladet, ist — allerdings nur für einen Monat — verboten worden. Verbote von Provinzialblättern, Confiscierungen und Verwarnungen gehören jetzt schon zur Tagesordnung, so daß eine Registrierung derselben aus Raummangel unterbleiben muß. — Der durch seine unsinnigen und willkürlichen Quengeleien berüchtigte Censor Lundgren in Wiborg erhielt vom Preßchef Cronhjelm eine Geldbelohnung, weil er die ebenso berüchtigten geheimen Preßcirkulare zu einem Codex verarbeitete. — Die Preßpetition des letzten Landtages ist vom Kaiser abschlägig beschieden worden.

Aus der Provinz.

* **Schwetz**, 4. August. Herrn von Jaworski-Lippinken ist infolge Funkenauswurfs aus der Lokomotive Roggen in Stiegen von etwa 10 Morgen verbrannt. — Eine Einigung unserer Stadtverordneten inbetreff der Art der Beleuchtung unserer Stadt ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Während ein Theil für Gas eintritt, wünschen die Anderen die elektrische Beleuchtung. Da weder die hiesige Provinzial-Irrenanstalt, noch auch das im Bau begriffene Kreiskrankenhaus eine Gasbeleuchtung einführen werden, so ist wohl anzunehmen, daß die Anhänger der Elektricitätsbeleuchtung siegen werden.

* **Konitz**, 4. August. Ein grobe Insubordination hat sich am Donnerstag Abend ein Musketier des hiesigen Bataillons seinem Vorgesetzten gegenüber, anscheinend in der Trunkenheit, zu Schulden kommen lassen, weshalb der Soldat nach dem Dienstgebäude des hiesigen Bezirkskommandos in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Heute Morgen nun machte der Arrestant, als derselbe von Mannschaften des Wachtkommandos zur Verrichtung eines Bedürfnisses auf den Hofraum hinausgeführt wurde, plötzlich einen Fluchtversuch. Es gelang ihm in der That, bis in die Nähe der Besserungsanstalt zu entkommen, wo er von Militärradfahrern und anderen Soldaten, die sich sofort an seine Verfolgung gemacht hatten, wieder ergriffen wurde.

* **Dirschau**, 4. August. Weil er keine Arbeit finden konnte — und das in der jetzigen Zeit, wo alle Welt über Arbeitermangel klagt —, versuchte am Freitag morgen auf der Stargarder Chaussee ein kräftiger, in den 40er Jahren stehender Mann, angeblich aus Braunsberg, Selbstmord zu begehen. In Ermangelung anderer Mittel wollte er sein Halstuch zur Ausführung der That benutzen. Aber wie mit Allem, hatte er selbst mit dem Aufhängen Pech. Zwar wiederholte er, augenscheinlich mit einer tüchtigen Portion ostpreußischen Starrsinns ausgerüstet, diese Aufknüpfungsversuche, aber stets riß das Tuch wieder ab. Inzwischen hatte der Selbstmordkandidat einiges Aufsehen erregt. Durch einen Polizeibeamten wurde der Mann veranlaßt, auf andere Gedanken zu kommen und seine Wanderung fortzusetzen.

Elbing, 4. August. Gestohlen wurde vor etwa 14 Tagen dem an der Holländer Chaussee wohnhaften Kaufmann Rudolf M. aus einem Keller ein Fäßchen mit Arrak, ein Fäßchen mit Cognak, 30 bis 40 Messingkrähne und verschiedene Meßgeräthe. Ein geleertes Fäßchen hatten die Spitzbuben im Keller zurückgelassen. Den Dieben soll man jetzt auf der Spur sein.

* **Zoppot**, 5. August. Die Erhebung Zoppots zur Stadtgemeinde wird nunmehr ernstlich angestrebt werden. Die, von der Gemeinde-Vertretung zur Vorprüfung dieser Angelegenheit eingesetzte Kommission hat nach eingehenden Verhandlungen sich einstimmig für die Erhebung zur Stadt entschieden. Die Gemeinde-Vertretung soll nun in ihrer nächsten Sitzung ihrerseits über den Antrag auf Annahme der städtischen Verfassung beschließen.

Pr. Holland, 4. August. Seit etwa 20 Jahren sammelt Herr Lehrer Zinger hierselbst, ein Freund der Naturwissenschaft, die im Diluvium sowie in Diluvialgeschieben vorkommenden Versteinerungen und hat es zu einer stattlichen Sammlung gebracht. Da findet man u. A. Steine mit Zeichnungen, Korallen, Muscheln, Schnecken, Würmer, Schwämme, Gräten und Schuppen von Fischen, Haifischzähne, Austernschalen, verkieseltes Holz und selbst Froschknochen in Kalktuff. Proben dieser seltenen Dinge hat Herr Zinger den königlichen Museen zu Königsberg, Berlin, Dresden 2c. eingesendet und ist ihm dafür Dank und Anerkennung zutheil geworden. Seine Sammlung ist wiederholt zu wissenschaftlichen Arbeiten in Anspruch genommen worden. Eine wesentliche Bereicherung hat die Sammlung im Laufe der Jahre durch mehrfachen Eintausch mit den Universitäten Königsberg, Stuttgart und München erfahren. Von den aufgefundenen Neuheiten unter den Petrefakten sind 2 Stück nach Herrn Zinger benannt worden. Größtentheils sind die seltenen Steine in unserm und den Nachbarkreisen gefunden worden.

---

günstigen Verhältnissen später an einer Universität zu rehabilitiren. Magdalenens Eltern enthoben ihn für die letzten Wochen des Unterrichts.

„Sie weiß auch schon genug!" bemerkte der angehende Doktor in seiner trockenen Weise und warf seiner Schülerin einen Blick durch die Brillengläser zu.

Ihr trieb dies erste Lob ihres Lehrers Purpurgluth ins Antlitz. Er sprach die Wahrheit. Hatte sie doch in der letzten Zeit das Staatsexamen in Sprachen mit Auszeichnung bestanden — aber seine Worte erfreuten sie nicht.

War es die herannahende Trennung, die ihr das Herz bedrückte?! . . . Würde der gewöhnte Hausgenosse ihr und den Eltern fehlen? . . . Man hatte ihn eigentlich gar wenig bemerkt, und eine herzliche Umgangsweise lag seinem Wesen fern . . . Und dennoch. Dann war es noch stiller und trauriger im Hause.

Also grübelnd stand Magdalene eines Morgens im kleinen Vorgarten und blickte die vorüberführende Straße entlang.

Da kam er.

Sie sah ihm entgegen, merkwürdig verändert erschien er ihr. Feierlich in Schwarz gekleidet (Magdalene erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß es „gemiethete" Fracks und Cylinderhüte giebt), mit weißen Handschuhen an den nicht allzu kleinen Händen — so blieb er vor ihr stehen. Seine Augen funkelten hinter den Brillengläsern. Es lag ein Ausdruck uneingeschränkter Genugthuung darinnen.

Magdalene ward verlegen. Mit einem Male wurde sie es inne, daß er nicht nur ihr Lehrer, sondern auch ein nicht übler junger Mann war. Auch in ihm vollzog sich eine Umwandlung. Mit bewunderndem Blick schaute er sie an, bis sie erröthend die Augen senkte.

Das machte auch ihn befangen. Bald aber sammelte er sich wieder. Er drückte die Brille fester und fuhr sich mit der Hand durch das Haar.

„Sehen Sie mich an, Magdalene!" rief er. „So sieht ein neugebackener Doktor der Philosophie aus."

(Fortsetzung folgt.)

* **Allenstein,** 4. August. Prinz Albrecht von Preußen wird zur Inspektion der hiesigen Truppen am 27., 28. und 29. August in Allenstein weilen. Aus diesem Anlaß bewilligte die Stadtverordnetenversammlung heute für Ausschmückung der Stadt 500 Mk. Es wurde ein Empfangsausschuß zum Empfang des Prinzen gewählt. — Am 20 und 21. August tagt hierselbst der baltische Verein der Gas- und Wasserfachmänner; zur Bestreitung der Kosten bei dem Empfang, für die Tafelmusik und für das Frühstück bewilligte die Stadtverordnetenversammlung 500 Mk. Ferner bewilligte die Versammlung 3 000 Mk. zur Beschaffung von Turngeräthen in der neuen Turnanstalt; und 8 000 Mk. zur Beschaffung von neuen Tischen und Schulbänken in der neuen Realschule, und zwar diejenigen 8 000 Mk., welche s. Zt. der Kultusminister der Stadt Allenstein als Ablösungssumme für den Verzicht der Mitbenutzung der von der Stadt erbauten Gymnasialturnhalle überwiesen hat.

* **Liebemühl,** 4. August. Der 81 jährige Altsitzer Specka aus Bogunschöwen wurde gestern auf der Weide von einem Bullen aufgespießt und dann mit Hörnern und Füßen bearbeitet. Als mehrere Arbeiter zu Hilfe herbeigeeilt, wandte sich das wüthende Thier gegen diese und brachte dem Arbeiter Swolinski mehrere Verletzungen an der rechten Hüfte bei. Mit Hilfe eines Hirtenhundes gelang es schließlich, den Bullen zu vertreiben. Specka ist seinen Verletzungen bereits erlegen. — Meiereiverwalter Friedrich Stahl aus Biberswalde hat für 23 500 Mk. die Kahrau'sche Gastwirthschaft in Golbitten gekauft.

* **Nakel,** 4. August. Einen recht dummen Streich verübten am Dienstag einige Schulknaben. Der zwölfjährige Sohn der Wittwe Lenz ging mit einigen Kameraden zur Netze, um zu baden. Als er sich entkleidet hatte, erhielt er von hinten von einem der anderen einen Stoß, daß er in das Wasser stürzte. Er fiel hierbei auf einen im Wasser liegenden Stein und verletzte sich die Beine derartig, daß er nach ärztlichem Gutachten möglicherweise dauernden Schaden erleiden wird. Er wurde in das städtische Krankenhaus geschafft.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 4. August.

§ [Personalien.] Der Gerichtsassessor Dr. Paul Ziebarty aus Celle ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder versetzt.

* [H. Plötz' Leipziger Sänger] welche am gestrigen Abend im „Tivoligarten" ein einmaliges Gesangsconcert gaben, hatten einen regen Besuch. Obschon die Gesangs- und humoristischen Vorträge auch nicht mehr alle neu und originell genannt werden können, so erzielten die Veranstalter doch im Allgemeinen durch die eigene, reizvolle Art der Darstellung einen durchschlagenden Erfolg, mit Ausnahme indessen des letzten Theils, von dem wir das Gleiche nicht sagen können. Besonders Herr Schneider errang durch sein sicheres und geschicktes Auftreten stürmischen Applaus.

* [Stiftung.] Herr Fabrikbesitzer Sultan hierselbst hat aus Anlaß des Hinscheidens seiner Tochter, welche die hiesige höhere Mädchenschule besuchte, dem Magistrat 3000 Mk. zu einer Stiftung überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen aus dem Kapitale erholungsbedürftigen Lehrerinnen der genannten Anstalt zugewendet werden sollen.

— [Norddeutsche Creditanstalt, Königsberg.] Die Bank hat im verflossenen Halbjahre mit gutem Erfolge gearbeitet. Der erzielte Reingewinn beläuft sich auf ca. 725,000 Mk. oder 7¼ % für das Semester auf das Aktienkapital von zehn Millionen Mark.

§ [Besitzwechsel.] Das Hotel Warschau, Seglerstraße Nr. 17, Herrn Heilfron gehörig, ist für den Preis von 28 000 Mark in den Besitz des Restaurateurs Cylkowski von hier übergegangen.

† [Krebse.] Im letzten Monat ohne „R" sind die Krebse bekanntlich am besten und floriren daher zur Zeit auf jeder Speisenkarte. Die Art ihrer Zubereitung hat sich vielfach verändert. Im 17. Jahrhundert aß man sie noch roh mit Essig, Oel, Pfeffer und Salz. Neuerdings wird folgendes Recept empfohlen, das sich auch für die einfachere Küche eignet: Eine Anzahl schöner nicht zu kleiner Kruster wird gekocht, nach dem Erkalten löst man das Fleisch aus der Schale und schneidet es in schräge Scheiben. Hierauf hackt man zwei Zwiebeln sehr fein, schwitzt sie in Butter weich, überstreut sie mit einem Kaffeelöffel Mehl und einem Kaffeelöffel Currypulver, gießt ¼ Liter Brühe aus 5 Gramm Liebigs Fleisch-Extrakt hinzu, verrührt dieses über dem Feuer bis es sämig ist, legt dann das Krebsfleisch hinein, dämpft es noch ein wenig, preßt vor dem Anrichten noch den Saft einer halben Citrone darauf, schüttet das Curry auf eine erwärmte Schüssel und umgiebt Alles mit einem Reisrand. Ein solches Krebsgericht soll, wie Gourmands versichern, vorzüglich schmecken.

— [Friedens-Gesellschaft für Westpreußen.] Unter dem Vorsitz des Herrn Schulraths Dr. Damus fand gestern Nachmittag im Rathhause zu Danzig die stiftungsgemäße Jahresversammlung des Stipendien-Vereins Friedens-Gesellschaft für Westpreußen statt, in der zunächst der Geschäftsbericht für das abgelaufene Berichtsjahr 3. August 1899 bis 3. August 1900 erstattet wurde, dem wir entnehmen, daß die Einnahme 3894 Mk., die Ausgabe 3451 Mk. betrug, wovon 3283 Mk. als Stipendien an 17 Studierende der Wissenschaften und der Kunst zur Vertheilung kamen. Der Etat für das bevorstehende Geschäftsjahr wurde auf 4130 Mk. festgesetzt. In diesem Jahre, und zwar in der Sitzung am 20. September, werden 3480 Mk. und das Schnell'sche Legat von 298 Mk., zusammen 3778 Mk., als Stipendien zur Vertheilung kommen. Die Gesellschaft zählte am Schlusse des Jahres 101 Mitglieder, von denen 60 in Danzig wohnen. Der Vorstand wurde wiedergewählt und besteht aus den Herren Bürgermeister Trampe (Vorsitzender), Schulrath Dr. Damus (Schriftführer), Stadtrath Dr. Bail (Schatzmeister), sämmtlich in Danzig.

† [Volksschullehrer.] Der Kultusminister hat dahin entschieden, daß auch solche Volksschullehrer, die in der zweiten Prüfung für bestanden erklärt worden sind, fortgesetzt nur widerruflich beschäftigt werden, bis sie der aktiven Dienstpflicht genügt haben, oder für die Friedenszeit vom Militärdienste endgültig befreit sind.

§ [Kleinbahn Culmsee-Melno.] Der Bau der Bahn wird durch die Ostdeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Bauabtheilung Graudenz ausgeführt. Die Kleinbahn wird voraussichtlich im Juli nächsten Jahres dem öffentlichen Verkehr übergeben werden, den Betrieb wird die Kleinbahn-Aktiengesellschaft Culmsee-Melno leiten. Der Bahnhof Culmsee kommt neben den Staatsbahnhof, von da läuft die Bahn längs der Staatsbahn bis zur Culmsee-Culmer Chaussee, an deren Schnittpunkt die Haltestelle Bildschön eingerichtet wird. Von da führt die Bahn nach Neu-Skompe, Dreilinden, 1 Kilom. davon, Falkenstein, Beesdau, 1 Kilom, Entfernung, Wenzlau, 1½ Kilom. westlich davon, Botschin, Orlowo, Plusnitz Villisaß, Mgowo, 1 Kilom. nordwestlich Debenz, 2 Kilom. östlich Rehden. Der Bahnhof von Rheden liegt 1¾ Kilom. vom Ort, da wo sich die Chaussee nach Bahnhof Melno von der Rehden-Graudenzer Chaussee abzweigt Von da führt die Bahn westlich an der Bahnhof Melno'er Chaussee entlang über Kressen bis an den Staatsbahnhof Melno. Haltestellen werden für sämmtliche vorbezeichneten Ortschaften eingerichtet.

* [Erledigte Schulstellen.] Stelle zu Kopaniarze, Kreis Löbau, katholisch. Meldungen an Kreisschulinspektor Biedermann in Löbau.) — Stelle an der Stadtschule in Neuenburg, katholisch. (Kreisschulinspektor Engelien in Neuenburg.) — Stelle zu Jablonowo, Kreis Strasburg, kathol. (Kreisschulinspektor Dieser zu Strasburg.)

— [Die Rückfahrkarte,] im früheren Eisenbahndeutsch „Retour-Billet" genannt, kann in diesem Jahre ihr 50jähriges Dienst-Jubiläum feiern. Früher reiste man, wie auf der Post. mit „Fahrzetteln", die den Namen der Ausgangs- und der End-Station der Reise, die Bezeichnung der Klasse und des Platzes, sowie den Fahrpreis enthielten. Zu Controlzwecken waren diese „Fahrzettel" dann mit einem „Coupon" versehen, der beim Betreten der „Versammlungslokale" (Wartesäle) oder der „Perrons" durch den „Portier" oder Schaffner abgetrennt werden mußte. Fahrzettel und Coupon wurden mit dem Tages- und Zugstempel versehen, eine Förmlichkeit, die namentlich für die Inhaber schon früher gelöster Fahrzettel ihr Unangenehmes hatte. Erst Anfang der vierziger Jahre führte man in England das Edmonsonsche „Ticket" auf den Eisenbahnen ein, ein länglich-viereckiges Pappkärtchen, das die nothdürftigsten Angaben enthielt. In Deutschland hat man etwas länger damit gewartet; denn in einem alten Eisenbahn-Reglement vom Jahre 1849 heißt es noch: „Alle Fahrbillets sind nur für die darauf gestempelte Fahrt giltig, daher jeder Käufer sofort zu prüfen hat, ob sie auf die gewünschten Fahrten lauten." Erst 1850 finden wir das englische Billetsystem auch bei unseren Bahnen und zugleich auch hie und da schon das „Retour-Billet", allerdings vorerst nur bei kleinen Bahnen und zu Vergnügungsfahrten. So verausgabte z. B. die Bahnverwaltung Bonn-Köln eintägige Retour-Billets zum Preise von 80 Pfg. für die dritte Wagenklasse. Es dauerte aber noch verschiedene Jahre bis die Rückfahrtkarte allgemein eingeführt wurde; Berlin-Anhalt adoptirte sie erst im Jahre 1864.

§ [Ihre letzte deutsch geschriebene Zeitung,] haben, wenn man von gewissen klerikalen Organen absieht, die Polen in Deutschland verloren. Aus Posen wird geschrieben: „Der Herausgeber der „Posener Neuesten Nachrichten" ist gezwungen, sein Blatt an ein Konsortium zu verkaufen. Die „Posener Neuesten Nachrichten" galten bisher als ein sehr polenfreundliches Organ. Die Polen haben auch das Blatt thunlichst unterstützt. Die neuen Besitzer werden dem Blatte eine andere politische Tendenz geben. Insbesondere in der Polenpolitik werden die „Pos. N. N." eine andere Richtung einschlagen."

§§ [Zweistellige Zahlen.] Zu der Frage, wie wir zweistellige Zahlen aussprechen sollen, äußert sich der Direktor der Berliner Sternwarte Professor Dr. Förster in der „Zeitschr. f. mathm. u. naturw. Unterricht." Beim Schreiben setzen wir finngemäß die Zehner vor die Einer, beim Sprechen dagegen stellen wir die Einer voran und lassen die Zehner folgen. Wir schreiben z. B. 46, aber wir lesen nicht „vierzig sechs," sondern „sechs und vierzig". Förster bezeichnet das als einen groben Uebelstand. Es sei zweifellos, daß gerade bei schnell rechnenden Personen durch diesen Widerspruch zwischen Schreiben und Sprechen viele Rechenfehler verursacht werden. Erfahrungen und Nachweisungen seien für diese Fälle vorhanden. Man könne gerade behaupten, daß Deutschland bei seiner wissenschaftlichen und technischen Rechenarbeit in dem Wettbewerb mit anderen Völkern, deren Sprachen diesen Mangel nicht haben, im Nachtheil sei. Förster hält es für wünschenswerth, daß man in der Schule endlich anfange, zweckmäßiges und sinngemäßes Zählen zu lehren. Er schlägt vor, vom Jahre 1901 ab die Abc-Schützen statt „sechs und vierzig" sagen zu lassen „vierzig sechs," wie wir ja auch sagen „hundert drei" oder „hundert und drei." Folgerichtiger Weise soll dann auch statt „dreizehn", „vierzehn" u. s. w. gesagt werden „zehn drei", „zehn vier" u. s. w. Nur „elf" und „zwölf" will Förster beibehalten wissen.

** [Fahnenflucht eines Unteroffiziers.] Der Unteroffizier Neunachbar von der 2. Komp. des 21. Infanterie-Regiments hat sich am 3. d. Mts. von seinem Truppentheil entfernt und ist bis heute nicht zurückgekehrt.

§ [Ueberfahren] wurde am Sonnabend Abend in der 9. Stunde eine Frau von einem Radfahrer, einem noch jungen Menschen, der in schärfstem Tempo mit seinem Rade von der Heiligegeiststraße kam und nach dem Altstädtischen Markt einbiegen wollte. Der junge Mann, welcher noch obendrein ohne Laterne und Klingel fuhr, fühlte sich sogar noch beleidigt, als er darauf aufmerksam gemacht wurde, welche unheilvollen Folgen solch ein Unglücksfall hätte haben können. Es fiel dem Radfahrer auch gar nicht einmal ein, sich bei der Frau, welche recht unsanft zur Erde geschleudert wurde, zu entschuldigen.

* [Wegen Diebstahls verhaftet] wurde gestern der Schiffsgehilfe Franz S. Er hatte am Sonnabend in einem hiesigen Geschäfte einen Anzug gestohlen.

§ [Polizeibericht vom 6. August.] Gefunden: Ein Bund Schlüssel in der Brombergerstraße; ein Damenregenschirm in der Strobandstraße; ein Contobuch im Polizeibriefkasten; ein Schlüssel in der elektrischen Centrale. Verhaftet: Sechs Personen.

---

§ Podgorz, 6. August. Der Pfarrer Endemann in Podgorz ist, wie das amtliche Kreisblatt nunmehr meldet, vom 30. Juli bis 10. September d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Pfarrer Nimz in Ottlotschin in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten.

* Podgorz, 5. August. Der Krieger-Verein hielt gestern im Vereinslokale (Gelhaar) eine Generalversammlung ab. Beschlossen wurde, die Erinnerungsfeier an die Schlacht bei Sedan in Schlüsselmühle am 2. September zu begehen. Am Bezirkstage, der mit der 25 jährigen Jubiläumsfeier des Thorner Kriegervereins verbunden sein wird und am 26. d. Mts. in Thorn stattfindet, wird sich der Verein in größerer Anzahl betheiligen. Der 1. Schriftführer legte sein Amt nieder.

A Culmsee, 5. August. Im Monat Juli 1900 wurden im hiesigen städtischen Schlachthause 77 Rinder, 348 Schweine, 80 Kälber und 38 Schafe geschlachtet. Davon sind von Auswärts 12 Rinder, 11 Schweine, 1 Schaf eingeführt. Zur Trichinenschau sind 359 Thiere gestellt worden. Gewogen wurden 5 Stück Großvieh, 106 Stück Kleinvieh und 2 Schweine. Eingestellt waren 11 Schweine. Der Freibank sind 2 Rinder, 5 Schweine, 3 Kälber und ein 1 Schaf überwiesen worden. Vernichtet wurden 1 Rind, 1 Schwein, 1 Kalb und 209 Organe bezw. Theile. Hierfür sind an Schlachtgebühren etc. 224,85 Mk. bezahlt worden. — Der polnische Turnverein Socol veranstaltet heute auf der Maczynski'schen Wiese in Grzywna sein Sommervergnügen.

Vermischtes.

Ein echtes Zigeunerstückchen haben dieser Tage zwei Zigeunerinnen, eine ältere von etwa 40 Jahren und eine jüngere von etwa 16, bei dem in Dalsperg (Oldenburg) wohnenden Landmann verübt. B., der sich schon in vorgeschrittenem Alter befindet, hat einen erwachsenen Sohn, der schon längere Zeit mit Krankheit behaftet ist, und um die Krankheit zu bannen, sprachen die Zigeunerinnen bei ihm vor. Nach allerhand mystischen Ceremonien verlangten sie, wie die „N. f. St. u. L." erzählen, schließlich von B., daß er den Schlüssel zu dem Schrank, in dem er sein Geld verwahrte, an einem bestimmten Ort niederlegen sollte. Hier müsse der Schlüssel vier Tage und Nächte liegen bleiben, falls die Besprechung der Krankheit von Erfolg sein solle. B. ließ sich zur Herausgabe des Schlüssels verleiten. Kaum hatte er jedoch denselben aus der Hand gegeben, als er merkte, daß er sich nicht wohl fühlte und von einem mächtigen Drang zum Schlafen befallen wurde. Was um ihn her passirte, vermochte er weder zu verhindern noch wahrzunehmen. Als er aus der Betäubung erwachte, waren die Zigeunerinnen verschwunden. Eine Revision des Schrankes ergab, daß der ganze von B. vorräthig gehaltene Baarbetrag dem Schrank entnommen war. Wie man erzählte, soll die Summe reichlich 400 Mark betragen. Offenbar haben die schlauen Töchter der Pußta zur Unterstützung ihrer unsauberen Machinationen ein Betäubungsmittel benutzt, um den arglosen B. ungestörter rupfen zu können.

Neueste Nachrichten.

London, 4. August. Aus Fouriesburg wird von gestern gemeldet: Im Lager Hunters befinden sich 2500 Buren, in demjenigen Hamiltons 1500 Buren mit 9 Geschützen. Ursprünglich waren in dem Thale 5000 Buren; die von ihnen, welche entkamen, fragten durch Abgesandte nach den Bedingungen, unter denen sie sich ergeben können.

London, 4. August. Roberts meldet aus Pretoria vom 3. d. Mts.: General Know griff gestern die Buren auf dem Rhenosterkopje nördlich von Kroonstadt an. Die Buren flohen.

London, 4. August. Die Admiralität empfing ein Telegramm des Admirals Seymour, welches meldet, der Admiral habe vorgestern den Vicekönig von Nanking besucht. Der Vicekönig habe sich sehr freundlich gezeigt und scheine lebhaft besorgt, den Frieden im Jangtse-Thale aufrecht zu halten. Er habe die Landung von 3000 Mann englischer Truppen zur Vertheidigung Shanghais gestattet. Am Tage darauf habe der Vicekönig den Besuch des Admirals erwidert und die Versicherungen seiner Freundschaft erneuert. Ein Abkommen betreffend die Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Jangtse sei abgeschlossen worden.

Wien, 4. August. Wie das „N. W. Journal" erfährt, steht der Wiederausbruch des böhmischen Kohlenstreiks unmittelbar bevor. Die Arbeiter verlangen eine Lohnbesserung entsprechend der vorgenommenen Steigerung der Kohlenpreise.

Bukarest, 5. August. In der vergangenen Nacht wurde der Professor am Lyceum Michaileano durch einen Revolverschuß getödtet. Der Mörder ein 18-jähriger Bulgare Namens Stojan Dimitroff, wurde verhaftet und gestand ein, das Verbrechen aus politischen Gründen begangen zu haben. Er sei vor einigen Tagen aus Ueskub eingetroffen, um Michaileano zu ermorden, der aus Macedonien stammt und ein Blatt herausgab, welches die bulgarische irridentistische Bewegung bekämpft.

New-York, 4. August. Der „New-York Herald" meldet: Die Polizei und die italienischen Behörden sind im Besitz von Material, das als ein unbestreitbarer Beweis dafür angesehen wird, daß in New-York und Paterson ein gewaltiges Komplot gegen gekrönte Häupter geschmiedet worden sei. Die Anarchisten, von denen man annimmt, daß sie abgegangen sind, um König Humbert und andere Herrscher zu tödten, haben verschiedene Routen gewählt: es haben sich immer mehrere von ihnen für denselben Zweck zusammengethan, damit, falls einer von ihnen ein Fehlschlag haben oder vor der That zurückschrecken sollte, immer ein Nachfolger für ihn da wäre.

Heringsdorf, 5. August. Die „Danz. Ztg." erhält folgendes Telegramm: Wir waren Augenzeugen, an Bord der „Freia" von Saßnitz nach Heringsdorf unterwegs, wie beim Einbooten vor Sellin, einem Badeort auf Rügen, ein anscheinend überladenes Segelboot mit circa 30 Personen umschlug und sank. Es ist anzunehmen, daß trotz herbeigeeilter Hilfsboote 6 bis 8 Personen ertrunken sind. Von den an Bord der „Freia" Geretteten starb ein Arzt aus Schlesien.

Für die Redaction verantwortlich: Curt Plato in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 6. August um 7 Uhr Morgens: + 0,52 Meter. Lufttemperatur: + 20 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Dienstag, den 7. August: Vielfach heiter wärmer, trocken.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 59 Minuten, Untergang 7 Uhr 43 Minuten.

Mond-Aufgang 5 Uhr 5 Minuten Nachmittags, Untergang 12 Uhr 12 Minuten Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

		6. 8.	4. 8.
Tendenz der Fondsbörse		fest	fest
Russische Banknoten		216,00	216,00
Warschau 8 Tage		215,80	215,85
Oesterreichische Banknoten		84,45	84,45
Preußische Konsols 3%		85,90	85,90
Preußische Konsols 3½%		94,70	94,80
Preußische Konsols 3½% abg.		94.70	94,80
Deutsche Reichsanleihe 3%		85,80	85,90
Deutsche Reichsanleihe 3½%		94,90	94 90
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.		82,70	82,70
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.		91,25	92,10
Posener Pfandbriefe 3½%		93,00	93,00
Posener Pfandbriefe 4%		100,90	101,20
Polnische Pfandbriefe 4½%		95,50	96,00
Türkische Anleihe 1% C		25,40	25,40
Italienische Rente 4%		93 30	93,50
Rumänische Rente von 1894 4%		76 25	77,25
Diskonto-Kommandit-Anleihe		175,10	175,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien		209,00	209,60
Harpener Bergwerks-Aktien		181,50	184,50
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien		119,80	119,00
Thorner Stadt-Anleihe 3½%		—,—	—,—
Weizen:	September	155,50	156 00
	Oktober	156,50	157,50
	Dezember	158,00	159,25
	Loco in New-York	81⅝	81¾
Roggen:	September	142,75	141,25
	Oktober	141,75	141 00
	Dezember	141,25	140,75
Spiritus:	70er loco	50,50	50,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%
Privat-Diskont 4⅛%

Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 8. August 1900,
Nachmittags 3 Uhr
Betreffend:

319 Protokoll der monatlichen Kassenrevision der Kämmerei-Haupt- und Nebenkasse, sowie der Kasse der Gas- und Wasserwerke vom 25. Juli 1900.
320 Finalabschluß der städtischen Uferkasse pro 1. April 1899/1900.
321 Lieferung von Spurschwellen für die Uferbahn und Instandsetzung der Dächer des Schankhauses I.
322 Gewährung eines Beitrages, anläßlich der deutschen Städteausstellung in Dresden.
323 Bewilligung von 200 Mk. zur Bonitirung des Abholzungsgeländes.
324 Beleihung des Grundstücks Thorn Neustadt Nr. 87.
325 Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1. April 1899/1900.
326 Finalabschluß der Wilhelm-Augusta Stiftskasse pro 1. April 1899/1900.
327 Wahl der Mitglieder und Stellvertreter der Einkommensteuer-Voreinschätzungs-Kommission.
328 Jahresbericht der Handelskammer pro 1899.
329 Finalabschluß der Schlachthauskasse pro 1. April 1899/1900.
330 Besetzung der Försterstelle in Barbarken.
331 Herstellung einer Wasserleitung mit Wassermesser von dem Wasserwerk nach dem Gute Weißhof.
332 Betriebsbericht der Gasanstalt pro Mai 1900.
333 Bewilligung von 800 Mk. für den Anschluß der Dachfallabrohre des Rathhauses.
334 Verpachtung der Fährgerechtigkeit über den Weichselstrom auf 5 Jahre.
335 den Vertrag bezüglich des Schankhauses 3 und den Vorbezüglich des Lagerplatzes daneben.
336 Steuerverpachtung des Mühlenetablissement Barbarken mit Nebenkrug.
337 Zahlung einer Ordnungsstrafe.
338 Zahlung der durch das Bauunglück auf der Breitestraße entstandenen Kosten.

Thorn, den 4. August 1900.

Der Vorsitzende
der Stadtverordneten-Versammlung.
Boethke.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Schmul** in Firma **Joseph Strellnauer** in Thorn wird nachdem der in dem Vergleichstermine vom 30. Mai 1900 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 30. Mai 1900 bestätigt ist, nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 13. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zur Neuwahl von 8 Repräsentanten und 4 Repräsentanten-Stellvertretern der hiesigen Synagogen-Gemeinde habe ich einen Termin auf

Montag, den 22. Oktober cr.,
Vorittags 10 Uhr

in der Aula der hiesigen Synagoge anberaumt, zu welchem hierdurch sämmtliche männliche, volljährige unbescholtene und selbstständige Mitglieder der Gemeinde, welche während der letzten 3 Jahre ihre Abgaben für die Synagogen-Gemeinde ohne Exekution gezahlt haben, eingeladen werden.

Thorn, den 31. Juli 1900.

Der Regierungs-Wahl-Commissarius.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Juli/September d. Js. wird
in der Höheren Mädchenschule
am Dienstag, den 7. August cr.,
von Morgens 8 Uhr ab,
in der Bürger-Mädchenschule
am Mittwoch, d. 8. August cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Donnerstag, d. 9. August cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,
erfolgen.

Thorn, den 3. August 1900

Der Magistrat.

Versteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts.,
von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Pünchera** auf dem Lagerplatze des Maschinenfabrikanten **Tomicki** hierselbst, gegenüber dem Militärkirchhofe, die zur **Tomicki**schen Konkursmasse gehörigen sämmtlichen Vorräthe als:

Eisenblech und Stahl, Pflüge, Dreschkasten von 15, 20 und 60", Eggen, Pflugtheile, Schaaren, Streichbretter und Pflugräder, Windfuchteln, Reinigungs- und Klee-Saemaschinen, 1 Dampf-Oelkuchenbrecher, 1 Bierapparat, Farben und Lacke, 1 Repet-Schrotmühle, 1 Keilunterstoßmaschine, Schlosser- und Schmiedehandwerkszeug, ferner **2 Holzschuppen zum Abbruch**

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Thorn, den 6. August 1900.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Für die deutsche Sanitäts-Abordnung vom Rothen Kreuz nach **China** sind bei unserem Schatzmeister, Dr. jur. **Paul Damme**, Danzig, Vorstädtischer Graben Nr. 39, bis jetzt folgende Geldspenden eingegangen:

Direktor Fritz Wieler-Danzig . .	100 M.
Major a. D. Engel-Danzig . .	3 "
Max Jacoby-Danzig	15 "
Lewin Jacoby-Danzig	5 "
Architekt Werner-Danzig . . .	30 "
Bankdirektor Fürst-Danzig . .	20 "
Heinrich Jacobson in Firma J. H. Jacobson-Danzig	10 "
Professor Dr. Barth-Danzig . .	50 "
Geheimer Kommerzienrath Richard Damme-Danzig	100 "
Zusammen	333 M.

Indem wir diesen Spendern hiermit öffentlich danken, bitten wir, weitere Beihülfen an unseren Schatzmeister abführen zu wollen.

Danzig, den 30. Juli 1900.

Der Vorstand
des Provinzial-Vereins vom Rothen Kreuz für Westpreußen.

Bekanntmachung.

Das **Mühlen-Etablissement zu Barbarken,** sowie der dort neu erbaute Nebenkrug nebst ca. 50 Morgen Ländereien sollen vorbehaltlich der Genehmigung durch die Stadtverordneten-Versammlung vom 1. Oktober cr. oder vom 1. April 1901 ab neu verpachtet werden.

Die Verpachtung soll getrennt und zwar so erfolgen, daß sämmtliches, südlich des Rothwasser-Grabens gelegene Land nebst einem Stück Wiese nördlich des Grabens mit dem Nebenkruge und der darin geübten Gastwirthschaft, das Mühlenetablissement dagegen nur mit den in der Nähe der Wohnung belegenen Ländereien von ungefähr 8 Morgen Größe, sowie einem Stück Wiese im Jagen 48 verpachtet werden.

Die nördlich des Rothwassergrabens gelegenen, bisher landwirthschaftlich benutzten Theile in den Jagen 41 und 31 werden von der Verpachtung ausgeschlossen.

Wegen Auskunft über die speciellen Verpachtungsbedingungen wollen sich die pp Reflektanten mündlich mit dem städtischen Oberförster Herrn **Lüpkes** (Geschäftszimmer Rathhaus 2 Treppen links, Sprechstunden jeden Freitag von 9—11 Uhr) in Verbindung setzen.

Thorn, den 18. Juni 1900.

Der Magistrat.

Mein Bohrmeister **Kaufmann** ist zur Zeit auf **Rittergut Lautenburg** beschäftigt. Mit Rücksicht auf die reichlich vorhandenen Geräthe bitte ich um weitere Anfragen in **Brunnenbauten, Erdbohrungen, Pumpen- und Wasseranlagen;** Besprechung am Bauorte kostenlos.

Franz Rutzen,
vorm. **Hermann Blasendorff,**
Berlin C., Neue Friedrichstr. 47,
Pumpenfabrik, Brunnenbaugeschäft.



Ein Grundstück

in **Mocker,** 1—2 Morgen groß zu kaufen gesucht. Offerten unter **G. K. 101** an die Expedition d. Ztg.

Mein Grundstück,

Mocker, Lindenstr. 41, mit 3 Morgen Gartenland, worauf seit 20 Jahren eine Gärtnerei betrieben wird, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

J. Baczmanski, Maureramtshaus, Thorn.

Ein kleines gut gehendes

Colonial-Geschäft

in der Altstadt ist vom 1. Oktober d. J. eventl. auch früher zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Badewanne,

heizbar und gut erhalten sucht zu kaufen.
Hoyer, Brombergerstr. 86.

Brennabor-Damenrad

f. 100 Mk. verk. Mocker, Wilhelmstr. 7.

Ernstgemeint!

ist die vorzügl. Wirkung von **Radebeuler: Carbol-Theerschwefel-Seife** v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.** Schutzmarke: **Steckenpferd.** gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Blüthchen, Leberflecke** 2c. à Stück 50 Pfg. bei: **Adolf Leetz** und **Anders & Co.**

Wie viel Frauen sterben jährlich im Wochenbett? Allein in Deutschland 11000! Viele 1000 Familien gerath. durch gr. Kindervermehr. unversch. in Not. Lesen Sie unbed. äuß. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.) Zu bez. bei

H. Oschmann, Magdeburg, 25.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanzirt

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.

Ein gut erhaltener Kinderwagen

ist billig zu verkauf. **Klosterstr. 20,** I.

Herrschaftl. Wohnung,

9 Zimmer und allem Zubehör zu verm. Brombergerstraße 62. **F. Wegner.**

Wiener Café, Mocker.

Dienstag, den 7. August 1900:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Infanterie-Regts. 61.

Zum Schluß: **Große Schlachtmusik** unter Mitwirkung eines Tambourkorps mit Gewehr- und Kanonenfeuer, sowie **großer Zapfenstreich** bei bengalischer Beleuchtung.

Anfang 6 Uhr Abends.

Entree 20 Pf. **Kinder frei.**

Es ladet freundlichst ein

Alfred Salzbrunn.

Zeichen- u. Zuschneide-Kursus für Damen.

Der Unterricht im Zeichnen von modernen
Taillen, Röcken, Mänteln, Kragen, Umhängen, Aermeln, Jäckchen,
sowie verschiedener Garnituren

beginnt am 16. August

Schülerinnen können sich melden bei

J. Lyskowka,
Zeichenlehrerin u. akadem. gepr. Modistin,
Thorn, Culmerstraße 13.

Ausverkauf!

Um unser Lager an Holzmaterialien zu räumen, verkaufen wir zu **äußerst billigen Preisen** alle Sorten

Bretter und Bohlen
Schaalbretter besäumt u. unbesäumt
Kanthölzer
Pappleisten
Mauerlatten
} **in Kiefer und Tanne.**

ferner beste trockene **Pappelbohlen** und trockene **Erlen**bretter und Bohlen in bester Qualität, sowie tadellose **mehrjährige Eichen**-Bretter und Bohlen.

Ulmer & Kaun.

HELIOS

Elektricitäts-Aktiengesellschaft
Köln-Ehrenfeld.

Zweigbureau: Königsberg i. Pr. Kneiph Langgasse 35.
Eingang Kohlmarkt.

Telephn No. 1. Telegrammadresse: Helios Königsbergpr.

Elektrische Beleuchtungs- u. Kraftübertragungsanlagen in eder Stromart und in jedem Umfange.

Vollständige Centralen für Ortschaften u. Städte.
Elektrische Strassenbahnen. — Industriebahnen.
Ausführliche Projekte u. Kostenanschläge unentgeltlich.
Sorgfältigste den neuesten Erfahrungen der Technik entsprechende Ausführung und Lieferung.

PLASMON

Kraftnahrung ersten Ranges (Eiweiss und Nährsalze der Milch)

Hausflaggen Vereinsfahnen mit Adler, 3 mtr. lang, $1^1/_2$ mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.

Franz Reinicke, HANNOVER.

Ein Laden

nebst Wohnung, worin sich seit vielen Jahren ein Cigarren-Geschäft befindet, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

Paul Sztuczko,
Bäcker- u. Coppernikusstr.-Ecke.

Ein freundl. möbl. Vorderzimmer

hochp., vom 15. August cr. zu vermiethen. **Klosterstraße 20,** I.

Wohnung,

3 gr. helle Zimmer, helle Küche, Zubeh., 330 Mark, II Treppen.
Rob. Malohn, Araberstr. 3.

Laden

in lebhafter Gegend vom 1. October cr. **zu miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 2840** in der Expedition der Thorner Zeitung erbeten.

Balkon-Wohnung,

2. Etage, in meinem Hause **Altstädt. Markt** zu verm. Pr. 650 Mk. Näh.
Moritz Leiser, Brückenstr. 5.

II. Etage,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
Adolph Granowski,
Elisabethstraße 6.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per 1. Oktober zu vermiethen.
Marcus Henius,
Altstädt. Markt 5.

In meinem Hause **Seglerstr. 28** ist ein

Laden

mit daranstoßendem großen Zimmer nebst Kellergeschoß, zum Arbeitszimmer oder Lager sich eign., vom 1. Oktober preiswerth zu vermiethen. **S. Rawitzki.**

M. Zim. part. m. Kab. z. v. Strobandstr. 19.

Wohnung,

von 4 Zimmern und reichlichem Zubehör **Mellinstr. 84,** 2 Tr. zu vermiethen.
Hoyer, Brombergerstr. 86.

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.
Ulmer & Kaun.

Die v. Hrn. Major **v. Sausin** innegehabte **Wohnung** ist vom 1. October ab zu vermiethen. **Mellinstr. 92.**

Eine Wohnung

von 5 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage vom 1. Okt. zu vermiethen.
A. Teufel, Gerechtestr. 25.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

Vaterländ. Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

Donnerstag, den 9. August
Nachmittags 4 Uhr
im Ziegelei-Park
statt.

Von 5 Uhr ab:

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Infant.-Regiments von der Marwitz Nr. 61 unter persönl. Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Stork.**

Eintritt 50 Pf., Kinder 10 Pf.

Für Kaffee u. reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 9. August an die Damen des Vorstandes oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Frau **Adolph.** Frau v **Amann.** Frau **Asch.** Frau **Dauben.** Frau **Gnade** Frau **Houtermans** Frau **Kittler.** Frau v. **Reitzenstein**

Gestützt auf Empfehlungen beabsichtige ich in Thorn Winter über bei genügender Betheiligung

Unterricht

in allen Fächern der Malerei und im Zeichnen zu ertheilen.

Gefällige Anfragen zu richten an

Elisabeth Krüger,
Königsberg i. Pr.,
Weißgerberstr. 2, II.

Feinsten diesjährigen

Schleuder-Blüthen-Honig

empfiehlt

Carl Sakriss,
Schuhmacherstr. 26.

Loose

zur **Meißener Dombau-Lotterie.**
Ziehung vom 20.—26. Oktober.
Loos à Mk. 3,30
zu haben in der
Expedition der „Thorner Zeitung."

---

1 kleine Wohnung

der 3. Etage Bäckerstr. 47 zu vermiethen.
G. Jacobi.

---

2 gut möbl. Zimmer

zu verm. **P. Begdon,** Neust. Markt 20.

Eine Wohnung,

2. Etage von 3 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Culmerstraße 6.

---

2 möbl. Zimmer

mit Klavierbenutzung, auch Burschengel., sofort zu verm **Jacobstr. 9,** I.

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.
Nitz, Culmerstraße 20.

Wohnungen,

bestehend aus 3 Zimmern, Entree und Zubehör hat billigst zu vermiethen.
W. Groblewski, Culmerstraße 12.

In meinem neuerbauten Hause ist die
I. und II. Etage
und **Parterre-Wohnung,** sowie die
III. neu eingerichtete Etage
im Eckhause vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Die Wohnungen sind elegant und der Neuzeit entsprechend.

Hermann Dann.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern, Zubehör, Glasveranda mit Gartenbenutzung vom 1. September für 650 Mark zu vermiethen.
J. Roggatz, Culm. Chaussee 10.

Renovirte Wohnungen

für 68, 76, 80 u. 112 Thaler pro Jahr zu vermiethen. Heiligegeiststraße 7/9.
A. Wittmann.

---

1 fein möblirtes Vorderzimmer

ist v. sof. zu verm. **Brückenstr. 17,** II.

Die dem Frl. **Rapetzka** hierselbst zugefügte Beleidigung nehme hiermit reuevoll zurück.
A. Dopslaff.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.